

Britta Woldering

Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten: Europas virtuelles Gedächtnis – Europeana

Die Deutsche Nationalbibliothek
schließt die Projektphase in
Deutschland erfolgreich ab



Haben Sie Erinnerungsstücke aus dem Ersten Weltkrieg? Briefe, Fotografien, Tagebücher, Tonaufnahmen oder Filme? Mit dieser Frage wurde seit Beginn des Projekts »Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten: Europas virtuelles Gedächtnis - Europeana« am 24. März 2011 die Öffentlichkeit aufgefordert, ihre persönlichen, privaten Erinnerungsstücke aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zu digitalisieren und selbst über die Projektwebsite¹⁾ hochzuladen oder zu einem der Aktionstage in den Partnerbibliotheken vorbeizubringen und scannen oder fotografieren zu lassen.

Mit der Aktion »Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten« startete Europeana²⁾ in Deutschland ein dreieinhalbjähriges Crowdsourcing³⁾-Projekt, das die Europeana mit nutzergenerierten Inhalten aus ganz Europa anreichern soll. Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) koordinierte das Projekt in Deutschland und konnte die Bayerische Staatsbibliothek, die Staatsbibliothek zu Berlin und die Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart als Partner für die Veranstaltung von Aktionstagen im März und April 2011 gewinnen. An den Aktionstagen standen in den Partnerbi-

bliotheken Fotografen und Scanner zur Verfügung, welche die von den Besuchern mitgebrachten Materialien aus dem Ersten Weltkrieg digitalisierten. Die Geschichten und Daten rund um die Erinnerungsstücke wurden in Gesprächen festgehalten und den Digitalisaten als Metadaten beigegeben.



Der erste Beitrag zum Projekt »Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten« auf dem Aktionstag in der DNB in Frankfurt am Main: Lorenz András (DNB) und Stephen Bull (Lancashire County Museums)



Münchner Zeitung

Das Medienecho nach der Pressekonferenz zum Start des Projekts und hohe Besucherzahlen an den Aktionstagen waren sehr gut. Die Tagesschau sende-

Europeana startete
Crowdsourcing-
Projekt

te einen mehrminütigen Bericht am Nachmittag der Pressekonferenz. Das Projekt wurde in über 170 Presseartikeln erwähnt, umfangreiche Berichte erschienen in 22 Zeitungen und Blogs und zwölf Rundfunkberichte wurden ausgestrahlt.

Da die ersten vier Aktionstage im März und April in Frankfurt am Main, Berlin, München und Stuttgart so erfolgreich verliefen, entschied Europeana, eine zweite Runde von Aktionstagen durchzuführen. Im Juni und Juli fanden vier weitere Veranstaltungen in Bibliotheken in Erfurt, Dresden, Kiel und Regensburg statt, die im Auftrag der Europeana vom Historischen Forschungsinstitut Berlin Facts & Files durchgeführt wurden. Zu den acht Aktionstagen kamen insgesamt mehr als 600 Besucher, die zum Teil sehr umfangreiche Sammlungen von Erinnerungsstücken mitbrachten. Der Aktionstag in Regensburg war mit rund 140 Besuchern der weitaus erfolgreichste Tag. Als Auffälligkeit sei am Rande vermerkt, dass in Regensburg überdurchschnittlich viele Bierseidel aus dem Ersten Weltkrieg beigetragen wurden.

Erfolgreiche
Aktionstage



Eine kleine Auswahl an Beiträgen vom Regensburger Aktionstag

Aber auch die Zahl der Online-Beiträge wächst kontinuierlich. Insgesamt verzeichnete das Projekt Ende Juli knapp 500 registrierte Nutzer aus 27 Ländern, die über 1.000 Beiträge geliefert hatten. Die Beiträge umfassten zu diesem Zeitpunkt mehr als 13.000 Dateien. Das erklärt sich daraus, dass ein Beitrag beispielsweise ein Tagebuch oder ein Wehrpass sein kann und aus mehreren einzeln aufrufbaren Seiten besteht.

Kontinuierliches
Anwachsen der
Online-Beiträge

Was waren das für Erinnerungsstücke, die nach beinahe einhundert Jahren noch in den Familien vorhanden sind und aufbewahrt werden und welche die Besucher digitalisieren ließen und sich mit der Veröffentlichung im Internet und der Nachnutzung der Digitalisate einverstanden erklärten? Der Großteil der Beiträge sind Feldpost - Postkarten oder Briefe - und Fotografien, aber es wurden auch zahlreiche Gegenstände zu den Aktionstagen gebracht. Es sind nicht alles Familienstücke, die zur Erinnerung an den Vater oder Großvater aufbewahrt werden, sondern auch Sammlerstücke, die aus Interesse an der Zeit oder an einem Thema gesammelt wurden. So brachte in Frankfurt am Main beispielsweise eine Besucherin vier Teddybären aus ihrer Bärensammlung, die im Ersten Weltkrieg in Großbritannien als Maskottchen für die Soldaten hergestellt und in der Brusttasche getragen wurden.



Teddybären⁹⁾

Was neben Feldpost und Fotografien recht oft beigetragen wurde, war sogenannte Schützengraben-Kunst, Gegenstände, oft Schmuckstücke, die aus Kriegsmaterial wie Patronenhülsen oder Granatsplittern hergestellt worden waren. Eine andere, häufig vertretene Kategorie von Gegenständen waren Ringe, Armbänder⁵⁾ oder Medaillen aus Eisen. Die Bürger bekamen diese im Tausch für gespendete echte Schmuckstücke: »Gold gab ich für Eisen« war eine Kampagne zur Kriegsfinanzierung im Ersten Weltkrieg.

Auch unter den Online-Beiträgen ist eine Vielzahl interessanter Materialien zu entdecken, so etwa eine Pickelhaube mit einem abschraubbaren »Pickel«. Der Beiträger schrieb dazu, die Spitze sei abnehmbar, um sich besser tarnen zu können. Der Militärhistoriker Stephen Bull, der das Projekt begleitet, ergänzt jedoch, dieser Helm sei eine echte Entdeckung, da die Spitze nicht allein aus Tarnungszwecken abnehmbar sei, sondern darunter eine Zündfläche zum Vorschein komme, die zur Zündung von Streichhölzern diene. Damit wurden nicht nur Zigaretten angezündet, sondern auch Handgranaten. Diese Art der Pickelhauben waren Ende 1915, Anfang 1916 in Gebrauch und wurden dann von Stahlhelmen abgelöst.



Online-Beitrag: Pickelhaube mit Zündfläche unter dem abschraubbaren »Pickel«⁹⁾

Die deutsche Phase dieses auf rund dreieinhalb Jahre angelegten Projekts der Europeana endete zum 31. Juli 2011. Was sind – neben den erfreulichen, rein zahlenmäßigen Ergebnissen – die Resultate und Erkenntnisse aus dem Projektauftritt in Deutschland? Als erstes wäre die Bestätigung des Konzepts zu nennen. Das Projekt »Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten« basierte auf dem Konzept des Great War Archive⁷⁾, das von der University of Oxford in Großbritannien 2008 gestaltet wurde. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Aktionstage, Aufbau und Gestaltung der Webseite und das Verfahren zur Beteiligung der Bevölkerung wurden weitgehend aus Oxford übernommen. Da das europäische Projekt sich nicht

Resultate und Erkenntnisse aus dem Projektauftritt



Projektmitarbeiterin im Gespräch mit Besuchern des Stuttgarter Aktionstags

nur auf ein Land und einen Sprachkreis konzentriert, mussten Verfahren und Überlegungen erweitert bzw. modifiziert werden. Angefangen mit der Wahl der URL für die Projektwebseite, die global verständlich sein und in allen Ländern und Sprachen Europas »funktionieren« muss, über Fragen des Projektamens und der Mehrsprachigkeit der Webseite, der angebotenen Schlagwörter, die von Land zu Land unterschiedliche Gewichtungen und Bedeutungen haben können, bis hin zu der Frage der Markenbildung für das Projekt bei steigender Zahl der Projektpartner über die Jahre und Zahl der Länder hinweg waren zahlreiche Aspekte zu klären. Für die deutsche Phase sind gute Lösungen gefunden worden, manches wird sicherlich im weiteren Projektverlauf modifiziert werden müssen oder erst thematisiert werden.

Das Projekt »Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten« veröffentlicht Materialien, die sonst nicht unbedingt den Weg in öffentliche Sammlungen gefunden hätten und nicht so leicht zugänglich wären, wie Online-Archive dies bieten. Die persönlichen Unterlagen und Gegenstände, die durch das Europeana-Projekt veröffentlicht werden, bieten einen Fundus für neue Forschungsthemen und Forschungsarbeiten, insbesondere zum privaten Erleben und Verarbeiten des Krieges. Gerade das Konzept eines Online-Archivs, dessen Inhalte frei nutzbar sind, macht den Unterschied zu physischen Sammlungen aus: Die Inhalte sind jederzeit von jedem Ort für jeden Interessierten verfügbar und nutzbar, durchaus auch kommerziell. Die

Persönliche Unterlagen und Gegenstände als Fundus für neue Forschungsthemen

Metadaten stehen unter der Creative Commons CCO 1.0-Lizenz⁸⁾ zur Verfügung und die digitalen Inhalte sind unter der Creative Commons Share Alike-Lizenz⁹⁾ nutzbar. Die erste Nachnutzung eines Beitrags für eine Publikation über Liebesbriefe aus den letzten 100 Jahren wurde bereits angekündigt. Nicht zuletzt ist ein wichtiger Aspekt bei Crowdsourcing-Projekten die Aktivierung einer großen Zahl von Menschen, die sich an einer Aktion beteiligen. Das ist gelungen: Durch Zeitungsberichte, Radiosendungen und Online-Marketing-Aktivitäten wurden Menschen dazu motiviert, in ihren Schubladen, Kellern, Dachböden nach Erinnerungsstücken aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zu suchen, Dinge auszuwählen, zu den Aktionstagen zu bringen oder sie zu digitalisieren und selbst in das Online-Archiv hochzuladen, oder sich mit den Projektpartnern per Brief, E-Mail oder telefonisch in Verbindung zu setzen, um sich über das Projekt zu informieren, Material anzubieten oder auch um auf andere Aktivitäten zum Ersten Weltkrieg wie Ausstellungen, Veranstaltungen, Webseiten, Blogs oder

geplante Publikationen hinzuweisen. Mit dem Grad der Aktivierung der Bevölkerung steht und fällt das ganze Projekt und deshalb war und bleibt die Frage, ob und wie viele Menschen sich in den verschiedenen Ländern und Städten beteiligen werden, ein spannender Teil: Wie viele Erinnerungsstücke sind nach einhundert Jahren und einem zweiten Weltkrieg überhaupt noch vorhanden? Sind die Menschen bereit, diese doch oft sehr persönlichen, privaten Dokumente zu veröffentlichen und der ganzen Welt zugänglich zu machen? Welche Zielgruppen müssen angesprochen und aktiviert werden? In Deutschland hat sich gezeigt, dass die größte Gruppe der Beiträger mit einem Anteil von über 40 % Personen über 60 Jahre waren und zum ganz überwiegenden Teil Männer (72 %). Der Zulauf zu den Aktionstagen war groß, auch das Interesse nach den Aktionstagen, Objekte zum Digitalisieren in die Bibliotheken zu bringen, hielt eine ganze Weile an. Da das Projekt aber in erster Linie ein Online-Projekt zum Mitmachen ist, müssen sich Europeana und ihre Projektpartner verstärkt damit befassen,



Als wär man da.

Ihre Nutzer wollen mal eben vor der Vorspeise auf die Inhalte Ihrer wertvollen Originalausgaben zugreifen? Kein Problem! Wir beherrschen mit unseren Digital- und Analogsystemen alle Prozesse der Dokumenten-Erfassung, -Archivierung, -Verarbeitung und -Bereitstellung. Seit mehr als 40 Jahren.

Zeutschel, die Zukunft der Vergangenheit.



Zeutschel GmbH · Heerweg 2 · 72070 Tübingen · Tel.: +49 7071 9706-0
 Fax: +49 7071 9706-44 · info@zeutschel.de · www.zeutschel.de

Ziel:
Steigerung
der Online-
Beiträge

wie sie die Zahl der Online-Beiträge steigern können. Eine Möglichkeit wäre, nicht nur wie bisher diejenigen anzusprechen, die wahrscheinlich die Hüter der familiären Erinnerungsstücke sind, sondern auch die online-affinen Menschen erreichen, die Spaß am Online-Arbeiten haben und sich deshalb an dem Projekt beteiligen würden. Das digitale Sammeln wiederum stieß grundsätzlich auf große Zustimmung: Viele Besucher und auch Online-Beiträger äußerten, froh zu sein, ihre Stücke beizubringen und dennoch behalten zu können.

Nach Abschluss der Bearbeitung der in Deutschland gesammelten Beiträge zu »Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten« begann im Herbst 2011 die Migration der Daten von der Projektwebseite zur Europeana. Damit sind die nutzergenerierten Beiträge aus Deutschland wie die Beiträge aus dem Great War Archive über die Europeana such- und auffindbar und stehen neben den Materialien aus europäischen

Bibliotheken, Archiven und Museen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs. Europeana plant, Tagging- und Kommentarfunktionen einzuführen, wovon die nutzergenerierten Inhalte stark profitieren würden. Nach dem Pilotprojekt des Great War Archive in Großbritannien zeigte sich, dass die Kommentierungsmöglichkeit eine Vielzahl von Detailinformationen zu den privaten Beiträgen brachte.

Für künftige Phasen des Projekts wären Kooperationen mit öffentlichen Bibliotheken oder Schulen denkbar, um einen längeren Zeitraum für die Vor-Ort-Digitalisierung anbieten zu können und – im Falle der Schulen – einen generationenübergreifenden Dialog über das Thema Erster Weltkrieg anzustoßen. Eine andere Idee zur sinnvollen Erweiterung des Projekts ist die Schaffung der Möglichkeit, die Vielzahl der handschriftlichen Dokumente zu transkribieren. Dafür könnte ein weiteres Crowdsourcing-Projekt initiiert werden.

Ausblick

Anmerkungen

1 <<http://www.europeana1914-1918.eu>>

2 Europeana: <<http://www.europeana.eu>>

3 Crowdsourcing: »Crowdsourcing bzw. Schwarmauslagerung bezeichnet im Gegensatz zum Outsourcing nicht die Auslagerung von Unternehmensaufgaben und -strukturen an Drittunternehmen, sondern die Auslagerung auf die Intelligenz und die Arbeitskraft einer Masse von Freizeitarbeitern im Internet. Eine Schar kostenloser oder gering bezahlter Amateure generiert Inhalte, löst diverse Aufgaben und Probleme oder ist an Forschungs- und Entwicklungsprojekten beteiligt (vgl. Schwarmintelligenz).« siehe Wikipedia, <<http://de.wikipedia.org/wiki/Crowdsourcing>> (zuletzt geprüft am 27.7.2011)

4 Teddybären-Beitrag: <<http://www.europeana1914-1918.eu/en/contributions/860>>

5 Armband aus einem umgearbeiteten Granatführungsring: <<http://www.europeana1914-1918.eu/en/contributions/646>>

6 Pickelhaube mit abschraubbarem »Pickel«: <<http://www.europeana1914-1918.eu/en/contributions/1326>>

7 Great War Archive: <<http://www.oucs.ox.ac.uk/wwlit/gwa/>>

8 Creative Commons CCO 1.0-Lizenz: <<http://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>>

9 Creative Commons Share Alike-Lizenz: <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/deed.de>>